

**Zeitschrift:** Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

**Herausgeber:** Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

**Band:** 11 (1954)

**Heft:** 4

**Rubrik:** Mitteilungen

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Auch wenn die Atmosphäre an diesem Schüler-Nachmittag in Ordnung war, so war sie es zweifellos nicht in den verschiedenen Nächten, an denen sich nicht Schulkinder, aber doch viele Jugendliche den Geschmack verstauchten und den negativen Einflüssen der Masse ausgesetzt waren. In den «Basler Nachrichten» schreibt -a- darüber: «Fünf und eine Nacht. Nein, dies ist nicht der Titel eines Märchens; es soll im Gegenteil ein absolut realistischer Bericht werden. Stellen Sie sich bitte eine riesengrosse Halle vor, die angefüllt ist mit vielen tausend Menschen. Der Rauch von ungezählten Zigarren und Zigaretten erfüllt die Atmosphäre, dass es in den Augen beisst und man sich noch nach Stunden nicht daran gewöhnen kann. In der Mitte spielt eine Kapelle mit voller Lautstärke volkstümliche Weisen, doch niemand kümmert sich darum. Nur wenn die Kapelle für kurze Zeit aussetzt, ertönt durch den Lautsprecher das Gekreisch einer Schlagersängerin. Durch ein ebensolches Gerät schwätzt auch ständig ein Speaker, während gleichzeitig das Publikum lärmst und gröhlt, schreit und pfeift. Von den Gängen ausserhalb der Halle tönt das wilde Geschmetter einer andern Musik, die mit Bekleidung und Requisiten für ein Mineralwasser Reklame macht.»

In einer späteren Nummer schrieb derselbe Berichterstatter u. a.:

«Trotzdem wir in ein ausverkauftes Haus kamen, herrschte eigentlich wenig von jener „Hochstimmung“, die man erwartet hatte. Lau war der Beifall, wenn die kleineren Mannschaften sich auszeichneten, ihre Rundengewinne und Spurterfolge konnten nur auf wenig Widerhall zählen, und einmal musste das Publikum vom Speaker aufgefordert werden, doch ein wenig Beifall zu spenden. Dies änderte sich schlagartig, wenn etwa Bruneel einen seiner unwiderstehlichen Spurts zum besten gab, wenn Koblét und von Büren — die erklärten Publikumslieblinge — zu einem Angriff ausholten oder Roth-Bucher ihr kluges taktisches Verständnis spielen liessen und sich bemühten, aus der Situation das Beste für sich herauszuholen. Im allgemeinen aber zeigten die Sechstagezuschauer die gleichen Merkmale wie die Fahrer selber: auf der Rennbahn und rundherum gibt es eben unvermeidliche Flauten, die irgendwie überbrückt werden müssen.»

Was da übrigens an Prämien gestiftet wird, geht auf keine Kuhhaut. Ausser dem bereits berühmt gewordenen Auto gab es einen Orientteppich zu gewinnen, ein Kleinmotorrad, einen Kochherd, eine Garnitur Nylon-Damenunterwäsche, zahlreiche Anzüge, Mäntel und Hüte, sowie die viel erwähnten Säuli. Die Prämien betrugen in Zürich etwa Fr. 35 000.— und wurden natürlich von allen möglichen Geschäften und Fabriken gestiftet, sicher nicht durchwegs aus un-eigennütziger Sportbegeisterung. Immer wieder «durfte» man hören, wieviel und von wem gestiftet worden war.

Im übrigen aber tat sich das Gros der Zuschauer vor allem in der Bar und in den Restaurationen her vor. Je länger die Nacht dauerte, desto lauter, feuchter und fröhlicher wird die Stimmung, desto unübersichtlicher auch die Zahl der leeren Bierflaschen, die überall herumstehen. Immer zahlreicher schwanken die Gestalten durch die Gänge — Gestalten, von denen man annehmen darf, was sich drinnen auf dem Holzoval abspielt, interessiert sie längst nicht mehr. Die eifrigsten und unentwegtesten Zuschauer um das Holzoval blieben jene Halbwüchsigen, die trotz allem lieber früher ins Bett gegangen wären.

Der ausser sportliche Rummel erreichte jeweils seinen Höhepunkt, wenn die Fahrer nach Mitternacht eine Essenspause einschalten durften, das Rennen neutralisiert wurde und die halbe «Belegschaft» mit einem Bein auf der Lenkstange, einen Arm um einen

Konkurrenten geschlungen, mit dem über irgend etwas gesprochen wurde, im Schneekentempo die Runden drehte. Dann wurde die Bühne im Innenraum grell beleuchtet und dem Publikum ein alles in allem eher dürftiges Variétéprogramm vorgeführt. Doch wenn schon Sechstagerennen, so finden wir, dann sollte auch im Rahmen- und Ausfüllprogramm etwas Rechtes geboten werden, und vor allem etwas, das man von allen Plätzen verfolgen kann.»

Ein Berichterstatter der NZZ kam zu folgendem Resumé: «Velorennen mit Biergarten oder Biergarten mit Velorennen.»

Frage: Ist das die passende Atmosphäre für unsere heranwachsende Jugend?

Wenn man belehrt wird, es nütze nichts, gegen den Strom zu schwimmen, das Rad der Zeit lasse sich nicht zurückdrehen, müssen wir dem entgegenhalten, dass diejenigen, denen die Gesundung des Sportes am Herzen liegt, sich mit einer solchen resignierenden Feststellung nicht zufrieden geben dürfen. Es gilt, gegen solche Auswüchse Stellung zu nehmen, es gilt, gegen die Vermaterialisierung im Sport zu kämpfen und Sport und Zirkus scharf auseinander zu halten, dies auch auf die Gefahr hin, als weltfremde Rufer in der Wüste hingestellt zu werden.



#### Trainingsanleitung für den Wehrsport

Hrg. v. Eidg. Militärdepartement, Abt. f. Ausbildung, Bern. 1953. 14 S. br.

«Wettkampf ist gesund», sagte einer, ging hin und erkämpfte sich einen Herzschlag. Nun, so faustdick wird es nur ganz ausnahmsweise getrieben, doch leider herrscht auch heute noch bei zahlreichen Wettkämpfern und Trainingsleitern und vor allem bei Jugendlichen bei der Dosierung der Trainingsanforderungen krasse Unvernunft, die sich letztlich leistungshemmend, ja gesundheitsschädigend anstatt leistungs- und gesundheitsfördernd auswirkt.

Und hier bleibt dem Turnen und dem Training in der Armee der Vorwurf nicht erspart, zu oft ein schlechter Lehrmeister gewesen zu sein! Es überläuft uns kalt, wenn wir an die tausend Sünden denken, die wir in einigen hundert Friedens- und Aktivdiensttagen mitangesehen oder mitgemacht haben. Zu oft stand strotzender Unverständ zu Gevatter, zu oft war der Leitende völlig unbeschwert von primitivster, geschweige denn von technischer, methodischer oder gar physiologischer Sachkenntnis. Umso erfreulicher ist die Tatsache, dass heute in der Armee punkto körperliche Ausbildung ein bemerkenswert neuer und vernünftiger Wind weht. Auch die hier zur Besprechung vorliegende Trainingsanleitung legt deutlich Zeugnis ab davon, stehen doch schon auf den ersten Seiten die für die Armee bedeutungsvollen und bezeichnenden Worte: «Man kann die Regelmässigkeit (des Trainings) nicht durch einzelne Uebertreibungen ersetzen... Nach einem Training soll man müde, aber nicht erschöpft sein.» — «Ziel des Trainings ist nicht die Leistung an sich, sondern die Hebung der Leistungsfähigkeit.» — Dieser gute Geist durchwirkt die Anleitung wie ein Sauerteig, macht sie schmackhaft und lässt der Hoffnung Raum, dass die wertvollen Erkenntnisse ungeschmälert der Praxis zufließen werden.

Die Kurzabschnitte: Einleitung, Trainingsgesetze, Trainings-Elemente, Arbeitsweise, Trainingsplan, Selbstkontrolle, Lebensweise, Aerztliche Kontrolle, Trainingsausweis und Schlusswort zeigen mustergültig, wie man mit wenig Worten viel sagen kann, soviel, dass das Gesagte nicht nur dem Wehrsportler allein, sondern dem sportlichen Wettkämpfer überhaupt gilt.

Die sehr empfehlenswerte Broschüre kann bei der Gruppe für Ausbildung oder der Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale in Bern bezogen werden.

# Echo von Magglingen

## Wir gratulieren!

In der «National-Zeitung» lesen wir:

Seit Jahren beginnen die Offiziersschulen der Sanitätstruppen mit einem sportärztlichen Kurs an der Eidg. Turn- und Sportschule in Magglingen in der Dauer von 14 Tagen. Dort werden die jungen Aerzte und angehenden Sanitätsoffiziere in Theorie und Praxis in das Wesen des Sports eingeführt und erhalten noch spezielle Vorlesungen in Sportmedizin durch unsere bedeutendsten Wissenschaftler. Die praktische und theoretische Einführung in die Technik sportlicher Übung geschieht durch die Universitätssportlehrer von Bern, Basel und Zürich, ergänzt durch die Sportlehrer der Eidg. Turn- und Sportschule. Nach Abschluss dieses Kurses wird die Offiziersschule in die Kaserne Basel verlegt. Die jungen Aspiranten haben aber so viel Freude am Sport erhalten, dass sie auch im weiteren Verlauf der Schule in Basel Sport treiben wollen. So trug eine Klasse dieser Schule ein Basketballspiel gegen eine Mannschaft der hiesigen Hochschule in der Neubad-Turnhalle aus. (Diesem Spiel huldigen heute über 22 Millionen lizenzierte Spieler.) In der Studentenmannschaft spielten auch einige amerikanische Studenten mit. Die Aspiranten haben das Spiel erst in jenem 14tägigen Sportkurs in Magglingen gelernt. Sie spielten aber taktisch so klug und geschickt, dass die Studenten Mühe hatten, 34:30 zu gewinnen. Dabei ist zu bemerken, dass die Aspiranten einen 30-km-Wettkampf von tagszuvor in den Beinen hatten.

-W-

## Ein ehemaliger Leiter schreibt uns:

«Während mehreren Jahren hatte ich als ehemaliger Teilnehmer am Grundschulleiterkurs Ihre Zeitschrift abonniert. Später betätigte ich mich nicht mehr als Leiter, profitierte jedoch als aktiver Sportler trotzdem sehr viel von diesem ausgezeichneten Blatt.

Vor einiger Zeit nun, im «Zuge der Sparmassnahmen», entschloss ich mich, Ihre Monatsschrift abzubestellen. Als ich heute abend zufälligerweise auf einige alte Nummern stieß und sie durchblätterte, wunderte ich mich plötzlich über meinen damaligen Entschluss — umso mehr als ich auch heute noch aktiv tätig bin. Es sind ja nicht allein die technischen, d. h. rein sportlichen Beiträge, die Ihr Blatt so lebenswert machen. Was mich ganz besonders freut und übrigens so wohltuend im Gegensatz zu den Sportteilen gewisser Tages- und Fachzeitungen steht, ist Ihre Auffassung vom Sport im allgemeinen. Ich glaube, dass es gerade in dieser Hinsicht heute sehr viel zu tun gibt und wer wäre dazu berufener als die Eidg. Turn- und Sportschule!

Ich bitte Sie also, mir einen Einzahlungsschein zu senden, damit ich Ihre Monatsschrift wieder abonnieren kann.

Mit freundlichen Grüßen  
H. Sch.»

## Der neue Vu.-Film «Chum mach mit» hat eingeschlagen

Schon lange wartete man auf den neuen Vu.-Film, denn nichts eignet sich für die Propaganda für den Vu. so gut, wie ein Film, der das vielgestaltige Leben und Treiben im Vu. in bunten Bildern zeigt.

Da der Film auf Wochen hinaus vergeben ist, müssen Bestellungen möglichst früh an die ETS gesandt werden. Hier noch eine Bitte an die Veranstalter von Filmabenden: Achten Sie bitte darauf, dass nur einwandfreie Projektionsapparate verwendet werden. Farbfilme sind sehr empfindlich — und auch teuer.

Ein Sektionschef schrieb uns:

«Anlässlich der Instruktion über die militärischen Pflichten der Stellungspflichtigen, Jahrgang 1935, in der Aula der Handelsschule in Biel, konnte der Film „Chum mach mit“ vorgeführt werden. Für Ihr Entgegenkommen durch die zur Verfügungstellung und Darbietung des Filmes spreche ich Ihnen meinen verbindlichen Dank aus. Die Jünglinge hatten die Möglichkeit, einen kleinen Einblick in die Tätigkeit und den Zweck der Turn- und Sportschule zu bekommen, was aber die Hauptsache ist, eine ansehnliche Zahl der Jünglinge konnte zur Teilnahme am Vorunterricht gewonnen werden.»

## Die Bibliothek der ETS kauft

ständig einzelne wertvolle Sportbücher und ganze Sportbüchersammlungen aus Privatbesitz. Richten Sie bitte eventuelle Ansichtsendungen, Angebote oder Anfragen an: Bibliothek der Eidg. Turn- und Sportschule, Magglingen. (Tel. 032/278 71)

## II. Internationaler Ferienlehrgang an der Sporthochschule Köln

vom 9. bis 20. August 1954. Die Sporthochschule Köln und die Arbeitsgemeinschaft der Direktoren der Institute für Leibesübungen an westdeutschen Universitäten laden Erzieher des In- und Auslandes zu einem Internationalen Ferienlehrgang ein. Der Lehrgang will besonders die Methoden der Gymnastik und der Spiele Basketball und Volleyball fördern und hat dafür beste in- und ausländische Fachkräfte als Lehrer gewonnen.

Leiter des Lehrgangs: Prof. Dr. med. h. c. Carl Diem, Rektor der Sporthochschule Köln; Prof. Dr. Hermann Altrock, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Direktoren der Institute für Leibesübungen.

Beginn: Montag, 9. August 1954, 10.00 Uhr. Abschluss: Freitag, 20. August 1954, 18.00 Uhr.

Das Programm umfasst folgende vier Arbeitsgemeinschaften, von denen die Teilnehmer möglichst nicht mehr als zwei belegen wollen:

A. *Grundgymnastik* täglich 10 bis 12 Uhr. Leitung: Frau Hilma Jalkanen, Finnland, Universitätsinstitut für Leibesübungen Helsinki.

B. *Rhythmische Gymnastik und Bewegungsbegleitung* täglich 17 bis 19 Uhr. Leitung: Fräulein Rose Daiber, Fräulein Anneliese Schmolke, Herr Herbert Langhans, Sporthochschule Köln.

C. *Basketball* täglich 14 bis 15.30 Uhr. Leitung: Monsieur Gratereau, Frankreich, Ecole Normale Supérieure d'Education Physique, Paris.

D. *Volleyball* täglich 15.30 bis 17 Uhr. Leitung: Monsieur Saint-André, Frankreich, Professeur Ecole Normale Supérieure d'Education Physique, Paris.

Die Teilnehmer aller Arbeitsgemeinschaften finden sich morgens von 9 bis 10.30 Uhr zu gemeinschaftlichem Singen und zu Vorträgen im Hörsaal der Hochschule zusammen. Die Sporthochschule verfügt über ein weitläufiges Naturgelände, Schwimmbäder, Spielwiesen und Tennisplätze. Ein Ausflug zum Rhein und ins Siebengebirge sowie Besichtigungen moderner Sportstätten und Schulen sind vorgesehen.

Unterrichtssprache: deutsch, französisch und englisch. Für Übersetzung wird gesorgt.



INTERNATIONALE  
BALLSPORT-AUSSTELLUNG

BASEL

Anlässlich der Fussballweltmeisterschaften wird das Schweizerische Turn- und Sportmuseum in Basel eine Internationale Ballsportausstellung durchführen. Diese Schau wird nicht nur die populär gewordenen Spiele wie Fussball, Golf, Handball, Basketball und andere zur Darstellung bringen, sondern zum ersten Male einen Überblick über die mannigfachen Möglichkeiten des Spiels mit dem Ball vermitteln. So sollen auch regionale Ballspiele wie das schweizerische Hornussen und das bündnerische Mazza, das baskische Pelota, die französischen jeu de tamis, jeu de paume, Soule, Tambourinball, das italienische Sferisterio, die holländischen Kaatsen, Beugelspiel und Kolve, das englische Cricket, ferner Baseball, Softball, das indonesische Simpka, altmexikanische Ballspielarten und viel andere mit Gerätschaften und Bildern anschaulich gemacht werden. Im Bestreben, die gute Sportgraphik zu fördern, hat die Leitung des Museums den Basler Graphiker Fritz Hellingen, der schon 1948 für die Olympischen Winterspiele in St. Moritz ein wirksames Auslandsplakat entworfen hatte, beauftragt, ein Signet zu schaffen, das in einem Ball drei verschiedene Arten von Spielen zeigt und gewiss seine Werbewirksamkeit nicht verfehlt wird.